

führende Literatur und ein Incipit-Register schließen den Band ab, der auch Notenbeispiele und Abbildungen enthält.

Insgesamt zeigt der anregende Sammelbd. die große Prägekraft des Motivs des Guten Hirten auf, die nicht nur über viele Jhdte. bis in die Gegenwart anhält, sondern sich auch noch in der Kritik und Parodie fortsetzt. Der Bd. ist ein hervorragendes Beispiel, wie fruchtbar interdisziplinäre Zusammenarbeit sich auswirken kann. Dies gilt nicht nur für die perspektivenreichen wissenschaftlichen Forschungsergebnisse, sondern auch für deren praktische Bedeutung für die Kirche als Raum spiritueller, liturgischer und pastoraler Praxis. Die Beiträge zeigen für die verschiedenen Epochen exemplarisch auf, welche Wandlungen das Motiv jeweils erfährt und wie es zu inspirieren vermag, aber auch polemisch oder kirchenpolitisch instrumentalisiert werden kann. Man kann nur wünschen, daß dieses Werk in dem Sinn Schule macht, daß es zu weiteren Arbeiten ähnlicher Art anregt. Eine Ergänzung könnten die Untersuchungen finden, wenn man das Motiv auch auf das Gebiet der bildenden Kunst untersuchen würde, das für die Frömmigkeitsgeschichte sicher ebenfalls eine große Bedeutung hat. Allein die im Buch eingestreuten Abbildungen können schon dazu anregen. Eine kulturgeschichtliche Vertiefung hätte dem Bd. gutgetan. Die Verwurzelung der Hirtenmetaphorik in den Kulturen des Alten Orient und der Antike (angedeutet 16), in denen, zum Beispiel bei Homer, der König als Hirt des Volkes erscheint, verweist auf die politische Bedeutung, die bis in die Fürstenspiegel des Mittelalters und der frühen Neuzeit rezipiert worden ist und die Güte des Hirten als Sorge (*cura*) und Gerechtigkeit ausbuchstabiert.

M. STEVERNICH S. J.

LEE, RAYMOND L. M./ACKERMAN, SUSAN E., *The Challenge of Religion after Modernity. Beyond disenchantment*. Hants/Burlington: Ashgate 2002. 141 S., ISBN 0-7546-0725-9.

In dem Maß, in dem das lange dominante Säkularisierungsparadigma auch sozialwissenschaftlich in Frage gestellt oder gar entmythologisiert wird, stellt sich erneut die Frage nach der Rolle der Religion in der Moderne. Längst hat sich auch empirisch herausgestellt, daß Religion mit fortschreitender Modernisierung keineswegs verschwindet, sondern einen Wandel durchmacht, der nicht zuletzt auf „religionsproduktive“ Momente der Moderne selbst zurückzuführen ist. Dazu kommt, daß Modernisierungsprozesse die religiöse Landschaft je nach Kulturkreis unterschiedlich beeinflussen. Was geschieht in einer von der Moderne erschöpften Welt mit der Religion? Diese Frage stellen die beiden Verf. des vorliegenden Buches, die als Soziologen an einer Universität in Kuala Lumpur (Malaysia) tätig sind.

Ihr zentraler Fokus ist die Umkehrbarkeit der „Entzauberung“ (disenchantment) im neuzeitlichen Prozeß der Rationalisierung. Damit greifen sie die zentrale Kategorie auf, die Max Weber zur Charakterisierung des unumkehrbaren Säkularisierungsprozesses ins Spiel brachte. Ein Jahrhundert später stellt sich nicht nur die Frage nach den Grenzen der Entzauberung, sondern nach den Prozessen der Wiederverzauberung (re-enchantment) in der reflexiven Moderne. Daher fragen die beiden Autoren nach der Bedeutung der „post-Enlightenment religion“, in welcher die Wiederverzauberung die Grenzen der bürgerlichen Rationalität anzeige und alternative Richtungen in der religiösen Landschaft im neuen Millennium aufzeige (viii). Hierbei spiele im Zeitalter der Zeichen jene Mittelklasse eine entscheidende Rolle, die einst Protagonistin der aufklärerischen Entwicklung gewesen sei.

Im einzelnen entfalten die Verf. ein sehr differenziertes und weit ausholendes Panorama. Die sieben aufeinander aufbauenden Kap. behandeln zunächst unter dem suggestiven Titel „Divinity after Modernity“ die Krise der aufgeklärten Weltbemächtigung und die neuen Phänomene des Religiösen wie etwa die New-Age-Bewegung, die westliche Entdeckung der östlichen Religionen, den Neo-Pentekostalismus, die Wiederbelebung der Religion in postkommunistischen Gesellschaften, den Aufstieg des Fundamentalismus (1). Sodann befassen sie sich mit dem Wandel des Charismas im Weberschen Sinn, das im Zeitalter der Zeichen und der marktförmigen Situation zur „immanenten Macht“ wird (Kap. 2). Es ist eng mit der Wiederverzauberung verbunden, die ihrerseits vor allem die Mittelklasse zur Romanze mit dem Irrationalen bringt (Esoterik,

Buddhismus und Tantrismus) (Kap. 3). Unter den Ausdrucksgestalten der Wiederverzauberung behandeln die Autoren insbesondere drei: (1) den vielgestaltigen Fundamentalismus mit seiner holistischen Definition von Gesellschaft und Religion (Kap. 4). (2) die wiederentdeckten archaischen Praktiken des Schamanismus, den die Autoren in westlichen Varianten (Carlos Castañeda, Michael Harner) und asiatischen Varianten beschreiben; gehe es im Westen um das „human potential movement“ (77), so im Osten (Taiwan, Malaysia, Korea, Japan, China) mehr um Bewältigung von Alltagsproblemen, z. B. im chinesischen Falungong (Kap. 5), (3) die neue Religion des Träumens als Suche nach dem Unerwarteten jenseits der Routine des wachen Lebens. Dabei geht es im „lucid dreaming“ weit über tiefenpsychologische Traumdeutung hinaus um nichts weniger als die „re-creation of self“ (107) (Kap. 6). Zu den Konsequenzen des re-enchantment, der Wiederverzauberung im Zeitalter der Zeichen (Kap. 7), zählen die Autoren die Restauration des Charismatischen und des Magischen, allerdings mit erheblichen Unterschieden im Westen und im Osten.

Das Buch zeichnet sich zunächst dadurch aus, daß es klassische Grundbegriffe der Weberschen Interpretationen des Prozesses der Moderne (Charisma, Entzauberung, Säkularisierung) angesichts der neuen globalen Entwicklungen neu bedenkt und mit der These von der Umkehrbarkeit des Prozesses (Wiederverzauberung) die Grenzen der Weberschen Analyse aufweist und neue Entwicklungen in Zeiten der Globalisierung analysiert. Die Autoren zeigen mit starkem Differenzierungsvermögen und mit Bezug auf klassische Autoren, daß sie den westlichen Religionsdiskurs beherrschen, auch wenn nicht alle einschlägigen Autoren wie etwa José Casanova, Grace Davie, Danièle Hervieu-Léger auftauchen; auch die Positionen des späten Habermas hinsichtlich der „postsäkularen Gesellschaft“ sind noch nicht rezipiert. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Verf. sich im anglophonen Raum bewegen, mithin deutschsprachige Literatur offensichtlich nur dann rezipieren (können), wenn sie in Übersetzungen vorliegt, wie etwa Max Weber oder Jürgen Habermas; richtungweisende Analysen wie die von Franz-Xaver Kaufmann, die sich auch durch historische Tiefe auszeichnen, bleiben daher unberücksichtigt.

Ein weiterer Vorzug des Buches ist seine konsequente interkulturelle Ausrichtung, die es erlaubt, die unterschiedliche Rolle der Religion im Westen und im Osten zu vergleichen. So bringen die Autoren Perspektiven ins Spiel, die in den europäischen Diskursen wenig geläufig sind. Sie zeigen einerseits an konkreten Beispielen ost- und südostasiatischer Länder, welche Rolle der Religion in Asien in den Modernisierungsprozessen der Gegenwart zukommt, aber auch, warum dem entzauberten Westen asiatische Religiosität so attraktiv vorkommt und welche Rolle westliche Universitäten bei der Wiederverzauberung gespielt haben und spielen (86). Diese „cross cultural“-Perspektive fördert zahlreiche Einsichten zu Tage, die ohne das komparatistische Moment verborgen blieben. Wer am Schicksal der Religion in der späten Moderne und an den Gründen für den Wunsch nach „Wiederverzauberung“ der Welt interessiert ist, dem sei dieses wohlinformierte und plausibel argumentierende Buch empfohlen, das durch den Vergleich westlicher und östlicher Entwicklungen einen spezifischen Beitrag zu einer Grundfrage der Zukunft leistet.

M. STEVERNICH S. J.

LEWIS, JAMES, R. (Hg.), (*The Oxford Handbook of New Religious Movements*. Oxford/New York: Oxford University Press 2004. 544 S., ISBN 0-19-514986-6.

Für die zahlreichen religiösen Bewegungen, die vor allem in der zweiten Hälfte des 20. Jhdts. entstanden sind und religionsproduktive Pluralisierungsprozesse in säkularen und traditionellen Gesellschaften widerspiegeln, hat sich der englischsprachige Sammelbegriff „New Religious Movements“ (= NRM) durchgesetzt, der im Deutschen mit „Neue Religiöse (auch: Neureligiöse) Bewegungen“ wiedergegeben wird. Diese mehr deskriptive Sprachregelung steht an der Stelle anderer Bezeichnungen wie „Sekte“ oder „Kult“, die pejorative Konnotationen wecken könnten. Gleichwohl haben Soziologen wie Max Weber und Ernst Troeltsch den Begriff „Sekte“ typologisch benutzt. Vom Hg. stammt eine „Encyclopedia of Cults, Sects, and New Religions“, die sich dieser Terminologie bedient. Mit diesen semantischen Fragen steht man schon mitten in der Frage, wie denn das Phänomen neu entstehender Religiositäten, religiöser Bewegungen, alter-